

# Gift & Gegengift

## Ein Portrait von Caspar Othmayer und seiner Zeit

Caspar Othmayer (1515-1553) wird als „eine sehr wache und vielseitige Persönlichkeit, [...] als gelehrter Musicus aber auch vollblütiger Musikant, [als] ein von sittlichem Ernst erfüllter Pädagoge und Gefolgsmann der Reformation aber auch [als] ein weltlichem Wesen zugewandter Freund der Geselligkeit“<sup>1</sup> beschrieben. Er ist damit ein idealtypischer Vertreter seiner Komponistengeneration: als weltoffener Mensch schreibt er sowohl kirchliche Antiphonen als auch derbe Scherze und humanistisch inspirierte Motetten.

*Praecipua humanae naturae vitia* („Die wichtigsten Laster der menschlichen Natur“), damit befasst sich Othmayer in den 1549 erschienenen *Tricinia in pias*. Er beschreibt darin nicht nur acht Laster, sondern gibt praktischerweise auch gleich das Gegengift (*Antidotum*) dazu, damit man sich von diesen Lastern befreien kann. Die vertonten Texte stammen vom sarazenischen Kirchenvater Johannes Damascenus (650 n.Chr.--754 n.Chr.), und wurden vom Humanisten Willibald Pirckheimer (1470-1530) ins Lateinische übersetzt.

Neben der *Tricinia* in lateinischer Sprache, schreibt er auch deutsche *Bicinia Sacra* mit moralischem Inhalt, Bearbeitungen evangelischer Kirchenlieder (*Cantilenae aliquot elegantes ac piae*, 1546), die weltlichen *Reutterischen und Jegerischen Liedlein* (1549), oder die *Symbola* (1547). In ihnen widmet er jeweils einer politisch wichtigen oder von ihm geschätzten Persönlichkeit eine mehrstimmige Komposition, die als *Cantus firmus* das Motto eines Wappens oder eine Devise hat.

Othmayers Lehrer am kurpfälzischen Hof von Heidelberg war Lorenz Lemlin (1495-1549) und unter Othmayers Gefährten, mit denen ihn eine lebenslange Freundschaft verband, waren u.a. Georg Forster (1510-1568, geboren- wie Othmayer- in Amberg) und Jobst vom Brandt (1517-1570), ebenfalls ein Oberpfälzer. Georg Forster ist durch die fünf Bände der *Frischen teutschen Liedlein* (erschieden 1539, 1540, 1549 und 1556) bekannt, die sich einer enormen Verbreitung erfreuten. In diesen sammelte er Werke seiner Kollegen, darunter eben auch Othmayer und dessen Lehrergeneration wie Ludwig Senfl, Paul Hofheimer, Heinrich Isaak und viele mehr.

Aus der aristotelischen Philosophie stammt die Idee, dass Bann und Überwindung der menschlichen Laster ein Weg zu einem guten Leben sein können. Auf ähnliche Art und Weise wird dieser Weg wohl von jedem Menschen in jedem Zeitalter als Reifungsprozess zu seinem selbstbestimmten Leben gegangen. Das Laster beschreibt in dieser philosophischen Tradition ein „Zuviel“ einer bestimmten Eigenschaft, das zu einer seelischen Unausgeglichenheit führt. Es geht um das Finden des richtigen Maßes, um die „*aurea mediocritas*“, um die viel beschworene „goldene Mitte“. Ein Thema also, das uns alle betrifft, ob die Laster nun für charakterliche Unausgeglichenheit oder gar für Probleme einer Sucht stehen: es geht, im modernen Sinne, um Selbstreflexion und Verantwortung.

Aus den vielen verschiedenen Überlieferungen der Laster und Tugenden, haben wir uns für diese Gegenüberstellungen entschieden: *gula-prudentia* (Völlerei-Besonnenheit), *concupiscentia-temperantia* (Begierde-Mäßigung), *avaritia-caritas* (Habgier-Besitzlosigkeit/Verzicht), das sind die drei Laster, die sich auf materielle Begierden beziehen; *adversitas/tristitia-spes* (Mißgeschick/Trübsinnigkeit-Hoffnung), *ira-mansuetudo* (Zorn-Sanftmut), *acedia-patientia* (Überdruß-Geduld), die drei Laster der fehlgeleiteten psychischen Eigenschaften; *vana gloria-modestia* (Ruhmsucht-Bescheidenheit), *superbia-humilitas* (Hochmut-Demut), diese beiden letzteren gehören zum Laster der Überheblichkeit, wir haben sie zusammengefasst, da in manchen Quellen *superbia* als übergeordnetes Hauptlaster herausgenommen wird.

Durch die Vielfalt der Thematiken von Lasterbeschreibungen, ihrer Gegengifte, moralischen Anweisungen, scherzhaften Anspielungen, großartigen Motetten und humanistischen Zitaten wollen wir mit dem Programm *Gift & Gegengift* in die Persönlichkeit Caspar Othmayers aber auch in den Zeitgeist und die Vorbilder der Mitte des 16. Jh. eintauchen - und ein bisschen denken wir dabei augenzwinkernd natürlich auch an uns selbst...

---

1 Vorwort zu „Caspar Othmayer: *Cantilenae, Bicinia, Tricinia* u.a.“, *Das Erbe Deutscher Tonkunst*, Bd. 26